

Geflüchtete ukrainische Kinder und Jugendliche. Das Leben in Deutschland

Halyna Melnychuk, Hannover

Der russische Militärangriff auf die Ukraine hat das Leben von zahlreichen dort lebenden Familien innerhalb von wenigen Stunden verändert. Frauen mit Kindern haben alle Möglichkeiten genutzt, das Land zu verlassen, um ihre Kinder vor dem Krieg zu schützen und in Sicherheit zu bringen. Männer im Alter von 18 bis zu 60 Jahren dürfen das Land nicht verlassen. Wie war das Leben der Ukrainer/-innen vor dem 24. Februar 2022?

1. Das Leben in der Ukraine. Gesellschaftlicher Abriss

In vielen gesellschaftlichen Bereichen hat die Ukraine in den vergangenen 15 bis 20 Jahren enorme Fortschritte erzielt. Dies zeigt sich deutlich im Zusammenhang mit der Entwicklung der Infrastruktur, der Bildung, der politischen Haltung, der Normen und Werte, die ein freiheitlich-demokratisches Denken prägen.

Für viele Ukrainer/-innen ist die westliche Welt zu einem gesellschaftlichen Vorbild geworden. Vor allem unter den jüngeren Menschen verfestigte sich das freiheitlich-demokratische Denken zunehmend. Diverse Zugänge zu Bildungswegen prägten die Formen der politischen und gesellschaftlichen Haltungen und es entwickelte sich eine neue Generation, die sich durch den Wunsch nach westlichen Standards (»moderne Gesellschaft«) immer mehr polarisierte.

Diese moderne Haltung ist bedauerlicherweise nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen angekommen. Die Bedingungen in den ukrainischen Kinderheimen sind von diesen gesellschaftlichen Entwicklungsfortschritten bisher weiterhin nicht betroffen.

Bereits vor dem Krieg wuchsen laut Angaben der UN-Kinderhilfsorganisation UNICEF rund 91.000 Kinder in der Ukraine in Heimen auf. Nur fünf Prozent von ihnen sind Waisenkinder, alle anderen wurden aus anderen Gründen aus den Familien herausgenommen.

2. Heimunterbringung in der Ukraine

Vorgeschichte

In den früheren Sowjetzeiten galt das »kollektive« Aufwachsen für die sozialistische Idee förderlicher als das individuelle. So konnten die Kinder »patriotisch« erzogen werden. Da viele Eltern im Krieg ihr Leben verloren haben, stieg die Zahl der Heimplätze.

Die Entwicklung der Kinderheime in den vergangenen 30 Jahren

- Wiederholte Versuche, die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen zu modernisieren
- Bestrebungen, Kinder in familienanalogen Settings unterzubringen
- Keine Unterstützung seitens der Kommunen, da sie staatliche Zuschüsse und Jobs verloren hätten

Die aktuelle Situation

So entwickelten sich folgende Settings der stationären Unterbringung:

- Staatliche Heime für Babys mit Behinderungen
- Sanatorien für Kinder mit Atemwegserkrankungen
- Heime für Kinder aus armen Familien
- Psychosoziale Rehabilitationshäuser
- Waisenhäuser

Zustände in den ukrainischen Waisenhäusern

- Gemischte Belegung von Kindern mit und ohne Behinderung
- Zimmer mit mehreren Betten (Schlafsäle)
- Schmutzige Sanitäreinrichtungen
- Schlechte Ernährung

Seit Beginn des Krieges wurden Bewohner/-innen mehrerer Waisenhäuser in den von Russland beschossenen Regionen in sichere Länder evakuiert. Nach der Aufnahme der Kinder aus den ukrainischen Waisenhäusern haben sich folgende Fragestellungen entwickelt:

- Wie ist der Impfstatus der Kinder aus den evakuierten Waisenhäusern?
- Wie stellt sich die sorgerechtliche Situation dar?
- Welche Besonderheiten weisen die geflüchteten Kinder auf?
- Was kann im Rahmen der stationären Hilfe in Deutschland sinnvoll sein?

3. Impfstatus der ukrainischen Kinder

Die in Deutschland aufgenommenen geflüchteten Kinder aus der Ukraine verfügen in den meisten Fällen über keinen Impfausweis. Demnach stellt sich wiederholt die Frage nach dem Impfschutz. Insbesondere bei Kindern aus den Waisenhäusern, die in Niedersachsen in den stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen betreut werden, konnte nicht geklärt werden, ob die hier verpflichtende Masernschutzimpfung bei den ukrainischen Kindern erfolgt ist. Im Erlass Nr. 1 des ukrainischen Gesundheitsministeriums vom 10. Januar 2002 ist festgelegt, welche Impfungen ab der Geburt eines Kindes verpflichtend sind. Es sind Impfungen gegen:

- Tuberkulose
- Poliomyelitis
- Diphtherie
- Masern
- Mumps
- Röteln
- Hepatitis »B«

Weitere Impfungen sind freiwillig. Die durchgeführten Impfungen werden in der Impfkarte N 063/o dokumentiert, die in Spezialabteilungen der Polikliniken aufbewahrt wird. Bei einem Umzug des Kindes wird eine Bescheinigung über die erfolgten Impfungen ausgestellt.

Sorgerecht

- Vormundschaften für Personen unter 14 Jahren, Beendigung der Vormundschaft mit Rückführung in den elterlichen Haushalt oder mit Vollendung des 14. Lebensjahres
- Pflegschaft tritt nach der Vollendung des 14. Lebensjahres ein.
- Für Kinder und Jugendliche, die sich in Gesundheits-, Lehr- oder sonstigen Kindereinrichtungen aufhalten, wird die Vormundschaft oder die Pflegschaft auf die jeweilige Verwaltung der Einrichtung übertragen.
- Gemäß Artikel 23 Abs. 1 KSÜ ist die ukrainische Vormundschaftsregelung in Deutschland anzuerkennen.

4. Leben in Deutschland. Bedürfnisse der geflüchteten Kinder aus den ukrainischen Waisenhäusern erkennen

Der Entscheidung, die Waisenhäuser zu evakuieren, sind des Öfteren mehrere Beschüsse durch die russische Armee und tagelange Aufenthalte in den Kellerräumen vorausgegangen. Es ist kaum vorstellbar, welche Angst die Kinder in diesen Situationen durchleben mussten. Die Entscheidung, die Kinder in Sicherheit zu bringen, wurde oftmals von Vormünder/-innen und Pfleger/-innen ohne Abstimmung mit Kindern und Jugendlichen getroffen. Das Herausreißen aus der gewohnten Umgebung, die Flucht vor dem Krieg und das Leben in einem anderen Land fordern Kinder und Jugendliche enorm heraus. So soll das Ziel der stationären Kinder- und Ju-

gendhilfe in Deutschland darin bestehen, diesen Kindern und Jugendlichen in erster Linie Sicherheit zu geben.

Wie kann dies gelingen?

Kinder und Jugendliche sollten zunächst an dem neuen Ort ankommen und sich an die hiesigen Bedingungen gewöhnen.

1. Im Rahmen der Biografiearbeit klären, welche Vorgeschichte sie haben und worauf zukünftig zu achten ist
2. Unter Berücksichtigung der jeweiligen biografischen Erfahrung passgenaue Betreuungspläne erstellen
3. Gruppendynamik studieren und berücksichtigen
4. Auf Zeichen einer möglichen Traumatisierung achten
5. Heimweh lindern (ukrainische Gerichte kochen, Lieder singen etc.)
6. Bei Auffälligkeiten die Multiaxiale Diagnostik anstreben (viele Störungsbilder könnten bislang nicht untersucht worden sein), um so passgenaue Hilfe anzubieten
7. Einen strukturierten Tagesablauf und förderliche Freizeitgestaltung schaffen
8. Die Betreuung durch die mitgereisten ukrainischen Betreuungskräfte entlasten

5. Schulbesuch

In vielen Heimen in der Ukraine wurde der Unterricht intern durch Lehrkräfte durchgeführt. Des Öfteren wurde der reguläre Schulbesuch vermieden, um Diskriminierung der »Heimkinder« zu vermeiden. Der Besuch einer Schule in Deutschland kann daher eine Herausforderung für Kinder und Jugendliche darstellen und sollte gut vorbereitet und begleitet werden.

6. Ukrainische Fachkräfte

Der Fachkräftemangel in der stationären Kinder- und Jugendhilfe forderte die Jugendhilfe bereits vor dem Krieg heraus. Eine kurzfristige Aufnahme von großen Gruppen aus den ukrainischen Waisenhäusern stellt die Träger der Jugendhilfe vor eine neue Aufgabe. Oftmals reisen zwar ukrainische Betreuungskräfte mit, jedoch nur

wenige dieser Personen sind auch ausgebildete Fachkräfte. Sinnvoll erscheint es, die geflüchteten Ukrainer/-innen, die über eine Fachausbildung verfügen, für die Betreuung der Kinder zu gewinnen. In der Ukraine können Fachkräfte mit folgenden Abschlüssen in den Waisenhäusern arbeiten:

- Sozialarbeiter/-innen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen
- Psychologinnen und Psychologen (Fachrichtung Sozialpsychologie)
- Pädagogische Fachkräfte
- Erzieher/-innen (für Kinder im Vorschulalter)

7. Fazit

Das Verlassen der Ukraine während des Krieges ist eine enorme Belastung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Viele von ihnen sind überzeugt, dass der Krieg bald vorbei sein wird und sie in ihre Heimat zurückkehren können. Diese Denkweise kann sich jedoch als hinderlich erweisen, um in Deutschland anzukommen und mit den Geflüchteten zu arbeiten. So kann es beispielsweise in der stationären Kinder- und Jugendhilfe problematisch werden, die Kinder und Jugendlichen zu erreichen beziehungsweise mit ihnen eine dauerhafte Perspektive im Rahmen der Unterbringung zu erarbeiten.

Die Multiaxiale Diagnostik wird im Rahmen der Heimunterbringung in der Ukraine nicht in der Qualität durchgeführt, wie es in Deutschland üblich ist. Es ist daher anzunehmen, dass einige Kinder und Jugendliche noch nicht diagnostizierte Störungsbilder zeigen, die bisher nicht bekannt waren.

Große Anforderungen werden demnach an die pädagogischen Fachkräfte der stationären Kinder- und Jugendhilfe gestellt.

Des Weiteren ist das Erlebte nicht zu vernachlässigen. Es ist nicht auszuschließen, dass Kinder und Jugendliche nicht nur Explosionen, sondern womöglich auch den Tod ihrer Familienangehörigen, Verwandten, Nachbarinnen und Nachbarn miterlebt haben. Vor diesem Hintergrund ist da-

her ein traumapädagogischer Ansatz in der pädagogischen Arbeit unverzichtbar. □

Halyna Melnychuk
Fachliche Leitung
Arbeitskreis
Auslandsprojekte in
niedersächsischen
Jugendhilfeeinrichtungen
Niedersächsisches
Landesamt für Soziales,
Jugend und Familie
- Landesjugendamt -
Schiffgraben 30-32
30175 Hannover

